

Frühjahr 2022

Mitteilungen



Deutscher
Romanisten
Verband

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1. Grußwort der Präsidentin	2
2. Die neuen Vorstandsmitglieder	5
3. XXXVII. Romanistentag 2021	8
4. Elise-Richter-Preis	12
4.1. Promotionspreis Literaturwissenschaft	12
4.2. Promotionspreis Sprachwissenschaft	14
5. Aufruf zur Sektionenbildung für den XXXVIII. Romanistentag	16
Forum Junge Romanistik 2022 (Wien)	21
6. Neuerscheinung: FJR-Band 26	23
7. Ausschreibungen und Ankündigungen	25
7.1. Digitale Mitgliederversammlung	25
7.2. Alternative Nachwuchsförderung: Publikationszuschuss für Open-Access-Publikationen	25
7.3. Ausschreibungsverlängerung der DRV-Sommerschule Wuppertal	26
7.4. Workshop-Angebot der AG Digitale Romanistik	27
8. Fortsetzung der Debatte über die Situation des romanistischen Mittelbaus	28
9. Statement der AG Rom zur Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses	30
10. Aus Schatzmeisterei und Mitgliederverwaltung	33
Impressum	36

1. Grußwort der Präsidentin

Liebe Mitglieder des Deutschen Romanistenverbandes,

im Namen des gesamten Vorstands möchte ich zunächst für das große Vertrauen danken, das Sie uns durch unsere Wahl im Oktober 2021 entgegengebracht haben. Für uns ist dieses Votum Ansporn, die Anliegen der deutschsprachigen Romanistik in den kommenden zwei Jahren mit Tatkraft und dem notwendigen Herzblut voranzutreiben.

Zunächst ist jedoch ein kurzer Rückblick angebracht und insbesondere ein herzliches Dankeschön an Rotraud von Kulesa und Elissa Pustka zu richten, die nach vier Jahren engagierter Arbeit aus dem DRV-Vorstand ausgeschieden sind. Sie haben als Präsidentin und Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit wertvolle Impulse gesetzt und die Vorstandsarbeit u.a. durch Mitgliederbefragungen und –berichte im Mitteilungsheft offener und, was Richtungsentscheidungen angeht, demokratischer gestaltet. Diese Entwicklung will der neue Vorstand beibehalten. Kontinuität ist hier insofern gegeben, als drei Mitglieder des alten Vorstands für eine weitere Amtsperiode an Bord bleiben: Jonas Hock wird weiterhin die Interessen des Mittelbaus vertreten, die Finanzen bleiben in den bewährten Händen von Franz Meier und ich selbst begeben mich nach zwei Jahren des „Hineinschnupperns“ als Vizepräsidentin ebenfalls in eine weitere Amtszeit, nun als Präsidentin. Die beiden neuen Vorstandsmitglieder, Jörg Dünne und Marina Ortrud Hertrampf, die sich in diesem Heft kurz vorstellen, heißen wir herzlich willkommen.

Die Amtszeit des neuen Vorstands bringt aber nicht nur personell einige Veränderungen mit sich. Nachdem dies auf den letzten Romanistentagen mehrfach angeregt wurde, haben wir nun erstmals – und gewissermaßen probeweise – die DRV-Präsidentschaft von der Ausrichtung des nächsten Romanistentags entkoppelt, so wie es auch in anderen romanistischen Verbänden Usus ist. Im Zuge dieser Neuerung wird der Romanistentag 2023 an der Universität Leipzig stattfinden. Das Leipziger Team präsentierte sich und sein Konzept beim Augsburger Romanistentag und wir möchten ihm bereits jetzt einen herzlichen Dank für sein Engagement aussprechen. Im vorliegenden Heft finden Sie den Aufruf zur Sektionenbildung für Leipzig.

Zugleich möchten wir mögliche Ausrichter*innen des Romanistentags 2025 bereits frühzeitig um Interessensbekundungen bitten.

Künftig weiter intensivieren möchte der neue Vorstand die schon bewährte Zusammenarbeit der romanistischen Verbände im Verbund der AG Rom sowie mit der AG Digitale Romanistik, in deren Sitzungen der DRV-Vorstand nun permanent vertreten ist. Aktuell sind hier bereits einige spannende Themen in der Diskussion, u.a. die Frage, inwiefern die *Digital Humanities* romanistische Forschung und Lehre beeinflussen und möglicherweise auch neue Verbindungen zwischen Sprach- und Literaturwissenschaften schaffen können.

Darüber hinaus soll ein wichtiges Augenmerk unserer Arbeit natürlich weiterhin der Nachwuchsförderung gelten. Gerade hier erfordert die Pandemie derzeit auch neue Ideen und Wege: Nachdem schon die beiden für 2020 geplanten Sommerschulen auf 2021 verschoben werden mussten und der DRV daher für 2021 keine zusätzliche Ausschreibung mehr vorgenommen hatte, tendierte nun die Resonanz auf die Ausschreibung für 2022 gegen Null. Der Vorstand hat sich daher entschieden, die ursprünglich für Sommerschulen vorgesehenen Gelder in diesem Jahr stattdessen für eine Ausschreibung von Druckkostenzuschüssen zu Open Access-Publikationen bereitzustellen, da dies eine „krisensichere“ Planung ermöglicht und Nachwuchswissenschaftler*innen auch in Zeiten zahlreicher abgesagter oder verschobener Kongresse zu Publikationen verhelfen kann. Die entsprechende Ausschreibung findet sich in diesem Heft.

Die AG Rom hat im Nachgang zur Plenumsdiskussion beim Augsburger Romanistentag ein gemeinsames Statement zur Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses formuliert, das im vorliegenden Heft abgedruckt ist und als Grundlage für weitere Diskussionen in den einzelnen Verbänden dienen soll. Im DRV soll dies im Rahmen einer im Frühsommer 2022 stattfindenden Mitgliederversammlung zum Thema „wissenschaftlicher Nachwuchs“ geschehen. Nähere Informationen hierzu folgen in Kürze. Generell möchten wir, wie bereits in Augsburg angekündigt, jährlich ca. 1-2 (digitale) Mitgliederversammlungen durchführen, um in aller Ruhe und außerhalb des engen zeitlichen Korsetts der Mitgliederversammlungen auf Romanistentagen aktuelle romanistische Themen diskutieren zu können.

Ebenfalls in der AG Rom diskutiert wurde inzwischen die mögliche Umbenennung der Verbandsnamen. Die AG Rom spricht sich diesbezüglich für eine möglichst einheitliche Linie der romanistischen Verbände aus und favorisiert im Falle einer Umbenennung der Verbände auf jeden Fall die Beibehaltung der bisherigen Abkürzungen (DRV, DHV etc.). Ein Austausch über aktuelle Meinungsbilder in den einzelnen Verbänden ergab zudem eine recht klare und einheitliche Präferenz der Umbenennung von „Romanisten“ in „Romanistik“ (bzw. analog in Hispanistik-/ Frankoromanistikverband, etc.). Dieser Vorschlag soll nun in die Verbände getragen und dort jeweils eine Entscheidung

über den künftigen Verbandsnamen gefällt werden. Auch hierzu ist noch eine Aussprache mit den DRV-Mitgliedern geplant.

Es gibt also Einiges zu tun. Wir freuen uns auf die anstehenden zwei Jahre Vorstandsarbeit und auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit Ihnen allen.

Bremen, im Februar 2022

Carolin Patzelt
Präsidentin

2. Die neuen Vorstandsmitglieder

Vizepräsident: Jörg Dünne



Als romanistischer Literaturwissenschaftler mit einem besonderen Interesse für kulturtheoretische Fragestellungen, wie z.B. Raumforschung und Literaturen im Anthropozän, liegen meine Arbeitsschwerpunkte aktuell in den spanischsprachigen Literaturen und insbesondere im ‚Cono Sur‘ Lateinamerikas. Darüber hinaus bin ich der festen Überzeugung, dass romanistisches Arbeiten sich stets durch die Praxis des vergleichenden Umgangs mit verschiedenen Sprachen, Literaturen und Kul-

turen auszeichnet. Dieses besondere komparatistische Profil sichert der Romanistik nicht nur im internationalen Vergleich nach wie vor ihre Unverwechselbarkeit, sondern ist auch das Merkmal, das den DRV als Vertretung der Romanistik in ihrer ganzen Breite gegenüber den romanistischen Einzelverbänden auszeichnet.

Bereits von 2006 bis 2011 habe ich mich als Mitherausgeber von „romanistik.de“ für die Sichtbarkeit der Romanistik in der sich zunehmend digitalisierenden Wissenschaftskommunikation eingesetzt. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit als Romanist außerhalb der Romanistik als eigenständigem Fach, d.h. am Seminar für Literaturwissenschaft der Universität Erfurt, hat mich die Rückkehr an ein Institut mit langer romanistischer Tradition an der HU Berlin, wo ich nunmehr seit 2017 tätig bin, dazu gebracht, über mein eigenes Verhältnis zur Romanistik neu nachzudenken. Meine Arbeit im Vorstand des Romanistenverbands, in den ich beim Romanistentag in Augsburg gewählt wurde, möchte ich dabei insbesondere folgenden Themen widmen:

- Romanistik nach Corona: Was bleibt von dem – zunächst erzwungenen – Digitalisierungsschub, welche Konsequenzen wird die Pandemie für die nachhaltige Neuorganisation nicht nur von Lehre und Forschung an Universitäten, sondern bspw. auch von Verbandstagungen und anderen romanistischen Veranstaltungen gehabt haben? Im Fokus soll dabei v.a. die Frage stehen, welche digitalen oder hybriden Formate für die Romanistik und ihre nationale wie internationale Sichtbarkeit in Lehre und Forschung zukunftsfähig sein könnten, ohne dabei auf den Austausch in Präsenz zu verzichten.

- Romanistik im/als Kollektiv: Es scheint vor dem Hintergrund aktueller wissenssoziologischer Debatten zeitgemäß, sich auf die Suche nach einem Verständnis von Romanistik als kollektiver Wissenschaftspraxis jenseits der Fixierung auf die Aura einzelner (und zumeist männlicher) ‚großer Romanisten‘ zu machen. Ein solcher Zugriff bedeutet auch, über neue Formen der Fachgeschichte nachzudenken, die stärker als bisher disziplinäre, aber auch interdisziplinäre Praktiken der Kooperation und der Vernetzung in den Vordergrund rücken.
- Literatur/Wissenschaft: In Anlehnung an bzw. in Auseinandersetzung mit der etwa an Kunsthochschulen bereits seit einiger Zeit betriebenen ‚künstlerischen Forschung‘ möchte ich mich dafür einsetzen, in der Romanistik (insbesondere in der Literatur- und Kulturwissenschaft) Initiativen zu stärken, die die Grenzen und Verbindungslinien von wissenschaftlicher und literarischer bzw. künstlerischer Praxis in der Romania befragen und das Ziel haben, gemeinsam mit Schriftsteller*innen, Filmemacher*innen, Künstler*innen etc. neue, kreative Formen der Wissensproduktion zu mobilisieren.

Ich freue mich auf den Austausch und die gemeinsame Arbeit, sowohl innerhalb des DRV-Vorstands, in Zusammenarbeit mit den romanistischen Verbänden und Arbeitsgruppen als auch mit allen Mitgliedern des Verbands!

Jörg Dünne

Professor für Romanische Literaturen
mit Schwerpunkt spanischsprachige Literaturen
Humboldt-Universität zu Berlin

Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit: Marina Ortrud Hertrampf



Wie viele von Ihnen wahrscheinlich noch wissen, war ich in der Vergangenheit bereits Vorstandsmitglied des DRV. Von 2007 bis 2013 war ich als zweite stellvertretende Vorsitzende und Mittelbaubeauftragte des DRV tätig. Dabei war ich an dem Fortbestehen des Forum Junge Romanistik beteiligt und betreute den Mittelbaurundbrief.

In der Zwischenzeit habe ich meine Qualifikationsphase erfolgreich abgeschlossen und bin seit Oktober 2020 Professorin für Romanische Literatur- und Kulturwissenschaft an der Universität Passau. Meine Forschungsinteressen sind weit gestreut und reichen von der spanisch- und französischsprachigen Literatur und Kultur der

Frühen Neuzeit bis in die unmittelbare Gegenwart. Neben den ‚Kernbereichen‘ romanistischer Forschung beschäftigen mich ‚Randbereiche‘ wie die *Romani Studies* oder in der deutschsprachigen Romanistik weniger erforschte Autoren wie Romain Rolland. Themen wie Kulturkontakt und Kulturaustausch – insbesondere in ihrer praktischen Umsetzung in unseren Lebenswelten – sind mir von großer Bedeutung. Darüber hinaus ist es mir ein wichtiges Anliegen, die kulturelle Bedeutung unterschiedlicher ästhetischer und rhetorischer Ausdrucksformen in der gesellschaftlichen Breite herauszustellen, die Förderung von Kooperationen zwischen Universität und Schule ist dabei für mich ein wesentlicher Aspekt. Es geht mir also ganz zentral darum, mich auf verschiedenen Ebenen für die Sichtbarkeit und die Belange der deutschsprachigen Romanistik zu engagieren. Das Amt der Öffentlichkeitsarbeit des DRV bietet sich hierfür an.

Vielleicht stärker denn je hat die Romanistik ihre Position im akademischen Fächerkanon sowie angesichts der ökonomischen Budgetoptimierungen deutscher Universitäten und Hochschulen zu verteidigen, so dass es in Zukunft darum gehen wird, die zentrale Bedeutung unseres Fachs und seine Anschlussfähigkeit an viele gesellschaftliche und auch berufspraktische Bereiche mit Nachdruck zu vertreten.

Sicherlich werden unsere Flexibilität sowie unsere Bereitschaft zu Veränderungen hierbei eine wesentliche Rolle spielen, dazu zählt nicht zuletzt unser kreativer und vielleicht auch innovativer Umgang mit digitalen Medienformaten sowie die Beschäftigung mit Themen wie Digitalisierung und KI. Auch wenn ich mich persönlich als ausgesprochen analog und vielleicht auch gewissermaßen anachronistisch bibliophil bezeichnen würde, möchte ich mich mit Blick auf die Zukunft unseres Fachs auch diesem Wandel stellen und entsprechend in die Verbandsarbeit einbringen. Dass es daneben natürlich zahlreiche weitere Themen gibt, die der DRV angehen möchte bzw. sollte, versteht sich von selbst und natürlich sind Sie jederzeit dazu aufgerufen, sich mit Themen, Anfragen und Anregungen an uns – speziell an mich als Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit – zu wenden, schreiben Sie mir also gerne: marina.hertrampf@unipassau.de.

Marina Ortrud Hertrampf

Professorin für Romanische Literatur- und Kulturwissenschaft
(Schwerpunkt Frankreich)
Universität Passau

3. XXXVII. Romanistentag 2021

Der XXXVII. Romanistentag wurde vom 4.-7. Oktober 2021 als dezentrale Hybridveranstaltung vom Institut für Romanistik (Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaft, Französisch/Italienisch) der Universität Augsburg ausgerichtet. Aufgrund des flexiblen Formates konnten alle Sektionen wie ursprünglich geplant stattfinden, und es wurden kaum Programmänderungen verzeichnet. Insgesamt fiel die Resonanz der rund 420 Teilnehmer*innen auf die Veranstaltung positiv aus. Es sei allerdings angemerkt, dass digitale bzw. hybride (Groß-)Tagungsformate nicht dem eigentlichen Zweck einer Verbandstagung gereichen, d.h. den persönlichen wissenschaftlichen Austausch zu fördern.

Der Kongress, der unter dem Rahmenthema „Europa zwischen Regionalismus und Globalisierung“ stand, wurde am 5. Oktober von Prof. Dr. Rotraud von Kulesa, der damaligen Präsidentin des DRV (Amtszeit: September 2019-Oktober 2021), mit der im Folgenden abgedruckten Rede eröffnet:

Sehr geehrte Frau Dra. Patrícia Salvação Barreto, Conselheira Cultural (Kulturattachée an der Portugiesischen Botschaft Berlin),

sehr geehrter Herr Juan Manuel Vilaplana López, Consejero de cultura y ciencia (Kultur- und Wissenschaftsreferent an der Spanischen Botschaft in Berlin),

sehr geehrte Frau Dott. Sagliardi,

sehr geehrter Herr Prof. Dr. Mentz, Präsident der Deutsch-Französischen Hochschule,

sehr geehrte Frau Dr. Liermann, Generalsekretärin der Villa Vigoni - Deutsch-Italienisches Zentrum für Europäischen Dialog,

sehr geehrter Herr Dr. Christian Lequesne,

sehr geehrte Dekanin, liebe Christiane, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende, liebe Mitglieder des DRV,

bienvenue, benvenuto, benvenuto, bem-vindos a Augsburg.

„Il n’y a plus aujourd’hui de Français, d’Allemands, d’Espagnols, d’Anglais, quoi qu’on en dise; il n’y a que des Européens.“

Die Worte Jean-Jacques Rousseaus aus seinen *Considérations sur le gouvernement de Pologne* aus dem Jahre 1771 muten auch heute noch eher utopisch an. Ein vereintes Europa erscheint nach wie vor im günstigsten Fall als *work in progress*. Schien noch vor zwei Jahren der stetig an Bedeutung gewinnende Populismus der größte Feind eines vereinten Europas, wird dieses seit letztem Frühjahr täglich neu von der Pandemie auf die Probe gestellt, die zuerst einmal neue Gräben innerhalb Europas aufgerissen hat und im wahrsten Sinne des Wortes in seine (Innen)-Grenzen verwiesen hat. Besonders in den ersten Covid-Monaten haben spontane Grenzsicherungen zu innereuropäischen Verstimmungen geführt und nicht zuletzt die in 70 Jahren hart erarbeitete deutsch-französische Freundschaft aufs Spiel gesetzt. Inzwischen hat man sich glücklicherweise, angesichts diverser außereuropäischer Bedrohungen, wenigstens im Westen Europas wieder auf die Devise „nur gemeinsam sind wir stark“ besonnen. Die viel beschworene Einheit in kultureller und sprachlicher Vielfalt tut sich hingegen nach wie vor schwer. Die viel zitierte Europarede Macrons an der Sorbonne vom September 2017 ist inzwischen mehr oder weniger ungehört verhallt, das formulierte Ziel einer europäischen Vielsprachigkeit einem allseits gepflegten Pidgin-Englisch gewichen. Heute tun sich romanische Sprachen schwer in Schule und Universität, und um das Deutsche in unseren Nachbarländern steht es nicht besser. Internationalisierung an den Universitäten bedeutet vor allem Lehre in englischer Sprache, Kontakte nach Übersee oder China, nicht jedoch europäische Sprachenvielfalt oder „spreche die Sprache des Nachbarn“.

Welche Rolle nimmt nun das Fach der Romanistik für ein Nachdenken über den Kulturraum Europa ein? Wir haben ja heute schon die Gedanken Lorenzo Tomasins gehört,¹ der eindrucksvoll eine mögliche Brücke von der Vergangenheit zur Zukunft der Romanistik geschlagen hat. Die Identitätsdebatte, Fragen nach der Zukunft und dem Nutzen der Romanistik haben die Romanistik natürlich immer wieder umgetrieben. Es sei nur kurz erinnert an das Heft der Romanischen Forschungen aus dem Jahre 2008, in dem sich diverse Kollegen Gedanken zur Lage und Zukunft unseres Faches gemacht haben. Von der Romanistik als Passion (Frank-Rutger Hausmann) zur Romanistik als Mythos, zeigt die Debatte jedoch den grundsätzlichen Trend zu einer kulturwissenschaftlichen Ausrichtung. So spricht Rudolf Behrens von der „Romanistik als kulturelle Grundversorgung“ und Paul Geyer von einer Perspektive der Deutschen Romanistik als Europäische Kulturwissenschaft.

Die komparatistisch ausgerichtete Romanistik scheint in ihrer Pluralität und Divergenz, welche zugleich Herausforderung und Chance sind, dabei gleichsam als Chiffre für den „Mythos Europa“ und prädestiniert dafür, sprachliche und

¹ Lorenzo Tomasins Plenarvortrag (5.10.2021 per Zoom) titelte „Europa romanica“.

kulturelle Austauschprozesse zu untersuchen, zu valorisieren und voranzutreiben. Dies ist ohne Zweifel auch eines der Ziele und Aufgaben der Romanistik. Die Frage nach der Existenzberechtigung eines Faches, das einen deutschen Sonderweg aufzeigt, der in ihrer Entstehungszeit, in einer Zeit, als Deutsch noch als Wissenschaftssprache galt, als Mittelalterphilologie wegweisend für die Herausbildung einer europäischen Philologie zeichnete, scheint dabei keinesfalls ein Problem darzustellen, sondern kann auch eine Chance sein. Die Frage, insbesondere in den Literaturwissenschaften, ob der deutsche Sonderweg nicht in eine Sackgasse führe, da sie häufig jenseits einer internationalen Ausdifferenzierung und Spezialisierung der Fächer der romanischen Zielkulturen agiert, gibt uns aber auch den Blick für das große Ganze frei, die komparatistische Perspektive, die uns in besonderem Maße erlaubt, die Transferprozesse zwischen den Einzelsprachen, bzw. Kulturen der Romania zu begreifen. Trotzdem müssen wir uns der Problematik stellen, inwiefern die deutsche Romanistik, deren Forschungsergebnisse, zumindest in den Literaturwissenschaften noch überwiegend in deutscher Sprache formuliert, außerhalb der deutschen Romanistik rezipiert werden und inwiefern sie noch konkurrenzfähig ist. Fragestellungen, denen wir uns nicht zuletzt im anschließenden Plenum am 7.10. zuwenden möchten, das der Zukunft der Nachwuchswissenschaftler*innen gewidmet ist und damit natürlich auch der Romanistik *tout court*.

An dieser Stelle soll ein Blick ins Sektionsprogramm als Positionsbestimmung für unser Fach, gleichsam komplementär zum heutigen Plenarvortrag reichen:

Die vielfältigen Sektionen des diesjährigen Romanistentages zeugen ohne Zweifel von einer problemorientierten, der europäischen Gesellschaft, aber auch den außereuropäischen romanischen Gesellschaften und Kulturen zugewandten Romanistik, die sich mit Kultur- und Sprachkontakten, Themen wie Eigen- und Fremdperspektive, Migration, Vielsprachigkeit, Literatur als Begegnungsraum zwischen den Kulturen, politischer Sprache, Populärmusik und Esskulturen, Bedeutung von Religion in pluralen Gesellschaften befasst und auf einen Trend verweist, der von der klassischen Philologie zu einer gesellschaftswissenschaftlichen, kulturwissenschaftlichen bzw. kulturhistorischen Ausrichtung zeugt, einer Romanistik, die sich interdisziplinär und international gibt, wovon nicht zuletzt die zahlreichen internationalen Teilnehmer*innen zeugen.

Alles andere als von einem Elfenbeinturm herab, zeigt sich die Romanistik offen für den Dialog mit der Gesellschaft und scheint damit prädestiniert für eine kulturelle Brückenfunktion in der Mitte Europas, als Mittlerin zwischen den Kulturen des Nordens und des Südens, des Westens und des Ostens. Aber diesen Aspekt wollen wir im Anschluss in unserer Podiumsdiskussion vertiefen.

Ich möchte nun den XXXVII. Romanistentag zum Thema Europa zwischen Regionalismus und Globalisierung hier in Augsburg eröffnen, der leider in etwas ungewöhnlichem Format stattfinden muss. Eine Großveranstaltung mit mehr als 600 Teilnehmern war natürlich angesichts der Pandemie nicht planbar, wir

wollten die Veranstaltung aber auch weder verschieben, noch ausfallen lassen, da gerade die Jüngeren unter uns in den letzten zwei Jahren kaum Gelegenheit zum persönlichen Austausch bzw. zur Netzerkennung hatte. Deshalb haben wir uns für ein hybrid dezentrales Format entschieden. Die Sektionsleiter*innen konnten selbst entscheiden, ob sie ihre Sektion digital oder aber im kleinen Kreis an ihren Heimatuniversitäten stattfinden lassen wollten. Der DRV unterstützt alle Sektionen finanziell und auch die DFG, der ich an dieser Stelle sehr herzlich danken möchte, hat sich spontan auf dieses etwas ungewöhnliche Format eingelassen und auch auf diesem Romanistentag die Reisekosten der internationalen Gäste der in Präsenz stattfindenden Sektionen finanziert. Weiterhin gilt mein Dank der Universität Augsburg, meinen Kolleg*innen, insbesondere Joachim Steffen, für die Unterstützung und natürlich ganz besonders meinem Lehrstuhl, allen voran Chloé Lemaire, die den Hauptpart der Organisation übernommen hat, Ansprechpartnerin für die Sektionsleiter*innen war und sich um die Homepage gekümmert hat sowie den Kontakt mit dem Medienlabor der Universität Augsburg gehalten hat, das ebenfalls dankend erwähnt sein soll.

Nun wünsche ich uns allen trotz aller Widrigkeiten einen anregenden Kongress, ohne technische Pannen und spannenden Diskussionen.

Augsburg, 5. Oktober 2021

Rotraud von Kulesa

Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaft
(Französisch/Italienisch)
Universität Augsburg

4. Elise-Richter-Preis

Auf dem Romanistentag 2021 wurde auch wieder der Elise-Richter-Preis zur Auszeichnung aktueller Forschungsarbeiten vergeben. Prämiert wurde jeweils eine literaturwissenschaftliche und eine linguistische Dissertation. Im Folgenden stellen Preisträgerin und Preisträger ihre Qualifikationsarbeiten vor.

4.1. Promotionspreis Literaturwissenschaft

Anne-Sophie Donnarieix: *Puissances de l'ombre. Le surnaturel du roman contemporain*

Fernab von den aktuellen Bestrebungen nach Wissenschaftlichkeit, Rationalität und Determinismus zeugt der französische Gegenwartsroman von einer zuerst anachronistisch wirkenden Faszination für das Irrationale. Zahlreiche Autor:innen greifen auf übernatürliche, magische Motive zurück und ergründen mit ihnen die geheimen Wege einer kollektiven Psyche, deren Ängste sich einer realistischen, rationalen Erfassung immer wieder zu entziehen scheinen. Wozu diese Reminiszenzen magischer Spuren in einer Zeit, die diesen sonst so wenig Raum einräumt? Handelt es sich um eine ästhetische Wende, die das Ende der vielfach kommentierten „Entzauberung der Welt“ (Max Weber) und mit ihr eine gewisse Krise der modernen *ratio* attestiert? Welche Funktionen werden dem Irrationalen zugesprochen und welche Formen nimmt es in den Texten an? Die Studie befasst sich mit diesen Fragen und bedient sich dabei eines breiten Korpus zeitgenössischer narrativer Texte (Antoine Volodine, Sylvie Germain, Alain Fleischer, Marie NDiaye, Christian Garcin), das um Autor:innen aus unterschiedlichen Zeiten und Literaturtraditionen ergänzt wird (von Maupassant bis Lautréamont, Kafka, Beckett, Cortázar, Borges, Gracq).

Vier Teile strukturieren die Argumentation. Der erste, theoretisch orientierte Teil, definiert zunächst den Begriff des Übernatürlichen mithilfe der soziologischen „Frame Theory“ (Erving Goffman) und zeichnet seine häufigsten Anwendungsfelder im Laufe der Literaturgeschichte – vom mittelalterlichen Wunder über die fantastische Literatur bis zum Surrealismus und zum magischen Realismus – nach. Die Nachkriegszeit wird dabei als wichtiger Wendepunkt dargestellt, der eine Krise des literarischen Erzählens einleitet (Adorno), dabei aber gerade einen fruchtbaren Boden für die Entstehung neuer Vorstellungswelten bereitet, die wiederum das Irrationale als produktive Auseinandersetzungsmöglichkeit mit dem Unsagbaren entfalten. So dient das Übernatürliche weniger als Kompensation, sondern vielmehr als Zuspitzung kollektiver Paradigmen der Zeit – eine Haltung, die sich bis ins 21. Jahrhundert fortsetzt.

Der genaueren Analyse der Romane widmen sich die drei folgenden Teile, in denen jeweils eine bestimmte Funktion des Übernatürlichen hervorgehoben

wird. Dieses wird zunächst als Strategie der Überschreitung der Ratio verstanden: Durch ontologische, kognitive, erzählerische Derealisierungsverfahren skizzieren die Romane imaginäre Welten, die die Grenzen zwischen Fiktionalem und Faktuellem verwischen, ja gar allmählich aufheben. Indem sie die begrenzten Möglichkeiten rein rationaler Darstellung betonen, entwickeln die Romane eine – paradoxerweise – „realistische“ Ästhetik (wenn auch weit entfernt von den Realisten des 19. Jh.) und stellen Magie und Inkohärenz als epistemologische Werkzeuge vor, die sich besonders dafür eignen, existenzielle Widersprüche in ihren vollsten Ambivalenzen darzulegen.

Das Übernatürliche wird anschließend in seiner Verbindung zu geschichtlichen Traumata untersucht. Tief verwurzelt in der Erinnerung an Weltkriege, Völkermorde, enttäuschte Utopien oder gescheiterte Revolutionen entwerfen die Texte mittels des Irrationalen privilegierte Erinnerungsräume für das kollektive Gedächtnis. Unter dem melancholischen Zeichen der Leitfiguren von Lazarus (Jean Cayrol) und Orpheus (Maurice Blanchot) entfaltet sich eine sogenannte "Ästhetik des Grabtuchs", die bis in die Sprachsubstanz hineindringt und in den Worten selbst magische Spuren traumatischer Vergangenheit hinterlässt. Das hiermit erzeugte Spannungsfeld – zwischen obsessiver Wiederholung der Trauer und Suche nach wunderbaren Zufluchtsorten fernab von den Gespenstern der Geschichte – zeigt sich als Symptom einer schwierigen Verarbeitung der Geschichte, die die zeitgenössische Literatur Frankreichs noch maßgeblich beschäftigt.

Schließlich wird das Übernatürliche als Ausdruck einer Krise der Darstellung des Menschen verstanden, wobei die Texte hier sowohl an die ‚Unmenschlichkeit‘ historischer Gewalttaten anknüpfen als auch an die ethischen wie biologischen Fragen, die das Aufkommen posthumanistischen Gedankenguts mit sich bringt. Verwandelt, degradiert, fragmentiert – die inszenierten Körper werden zu instabilen Merkmalen einer bedrohlich entgleitenden Menschlichkeit, gleichzeitig aber auch zu bedeutungsvollen Widerstandsfiguren, die der prometheischen Allmacht entgegenstehen und durch hybride, schamanistische Formen den Bezug des Menschen zur Welt, zur Gemeinschaft und zur Literatur neu verhandeln.

Die „Verzauberung der Welt“, so die Schlussfolgerungen der Studie, erweist sich als paradoxes Phänomen. Denn auch wenn sich die Texte des Übernatürlichen bedienen, um die Welt in ihrer poetischen Kraft zu zelebrieren, so deuten sie zugleich auf eine düstere und desillusionierte Dimension hin, in der das Übernatürliche zum Symbol einer unmöglich gewordenen Magie erhoben wird und deren Inszenierungen die schmerzhafteste Sehnsucht nach verlorenen Mythen verbildlichen.

Die Qualifikationsschrift liegt bereits in publizierter Form vor:

Anne-Sophie Donnarieix: *Puissances de l'ombre. Le surnaturel du roman contemporain*. Villeneuve d'Ascq : Presses Universitaires du Septentrion (« Perspectives »), 2022.

4.2. Promotionspreis Sprachwissenschaft

David Paul Gerards: *Bare Partitives in Old Spanish and Old Portuguese*

Ausgehend von der in zahlreichen Arbeiten vertretenen These, dass das Altspanische und das Altportugiesische, genauso wie das Modernfranzösische (3) und Modernitalienische, sog. Partitivartikel, d.h. indefinite Massendeterminierer, besessen habe, untersucht die an der Universität Zürich von Prof. Johannes Kabatek und Prof. Elisabeth Stark betreute Arbeit optionale del/do-Nominale des Typus (1) und (2). Dies geschieht insbesondere vor dem zusätzlichen Hintergrund, dass sowohl das Altspanische als auch das Altportugiesische über eine sigmatische nominale Pluralmarkierung und über differenzielle Objektmarkierung verfügen und diese beiden Eigenschaften, gemäß typologischen Vorhersagen, in den romanischen Sprachen das Auftreten von Partitivartikeln ausschließen:

- (1) ASp. Tomen del treuol uerde. (Moamín, 1250)

‚Nehmt (? von dem) grünen Klee.‘

- (2) APt. Deytem-lhe do mell. (Livro de Alveitaria, 1318)

‚Fügt (? vom) Honig hinzu.‘

- (3) ModFrz. Prenez du trèfle vert.

‚Nehmt grünen Klee.‘

Auf Basis der linguistischen und philologischen Untersuchung von 6.104 Korpusbelegen (12. – 20. Jhdt.) aus den Korpora CORDE und Corpus do Português sowie aus 26 asp./aport. Fachtexten (technische Prosa) widerlegt die Arbeit die oben skizzierte, bisher in der Literatur vertretene Auffassung. Vielmehr handelt es sich bei den entsprechenden asp./aport. Elementen in (1) und (2) – dies belegen sowohl qualitative (morpho)syntaktische, semantische, pragma-

tische, lexikalische und sprachexterne als auch quantitative inferentiell-statistische Analysen – stets um sog. nackte Partitive. Konkret heißt dies, dass asp. und aport. Nominale des Typus (1) und (2) keine indefiniten Massendeterminierer, sondern Präpositionalphrasen sind. Sie beinhalten eine definite Nominalphrase, die eine Obermenge denotiert. ASp. (1) bspw. bedeutet – anders als ModFrz. (3) – nie ‚nimm grünen Klee‘, sondern stets ‚nimm von dem grünen Klee.‘

Darüber hinaus aber legt die Arbeit trotzdem eine semantische Ambiguität von (1) und (2) offen: Die eingebettete Nominalphrase kann (a) im Sinne einer Einzigkeitsbedingung des definiten Artikels stark definit sein (‚Nimm von dem grünen Klee [also von der Portion dort auf dem Tisch]‘) oder aber (b), bis ins 16. Jahrhundert und in Anlehnung an Arbeiten Manfred Krifkas, eine schwach referentielle repräsentative Objektlesart zeitigen (‚Nimm vom grünen Klee [also von dieser Stoffart, die Du kennst]‘). Del/do-Nominale mit letzterer Lesart (b) führen – anders als wahrheitssemantisch äquivalente undeterminierte Nominale – qua Salienzmarkierung und Textreliefbildung bevorzugt wichtige Diskursreferenten ein. Weiterhin sind diese asp./aport. del/do-Nominale – anders als diejenigen mit Lesart (a) – ausschließlich in fachsprachlichen Textsorten und Diskurstraditionen belegbar. Dieser Befund untermauert die Wichtigkeit der Beachtung von Fachsprachlichkeit für die diachrone und synchrone referentiell-semantische Analyse von Nominalausdrücken. Er erklärt sich, so die Argumentation der Arbeit, durch die Tatsache, dass die Typen-Lesart (b) im Sinne einer Familiaritätsbedingung des definiten Artikels leser*innenseitig eine Bekanntheit der Stoffart voraussetzt und diese plausibel eben gerade nur für ein Expert*innenpublikum wie dasjenige von spezialisierten Fachtexten angenommen werden kann.

Da Partitive mit repräsentativen Objektlesarten auch für andere Sprachfamilien bisher weitgehend unbeachtet geblieben sind, leistet die Arbeit einen wichtigen Beitrag auch zur allgemeinen Sprachwissenschaft. Sie erscheint 2023 in der von De Gruyter verlegten Reihe Linguistische Arbeiten/Linguistic Studies.

5. Aufruf zur Sektionenbildung für den XXXVIII. Romanistentag

**„Präsenz und Virtualität“ – Universität Leipzig
24.–27. September 2023**

Liebe Romanistinnen und Romanisten,

vom 24. bis zum 27. September 2023 findet an der Universität Leipzig der XXXVIII. Romanistentag statt.

Hiermit laden wir Sie herzlich ein, bis zum 15. Juni 2022 Vorschläge für thematische Sektionen in den vier Bereichen Sprachwissenschaft, Literatur- und Kulturwissenschaft, Fachdidaktik oder Translationswissenschaft einzureichen. Auch transversal angelegte, disziplinenübergreifende Sektionen sind selbstverständlich möglich. Eine Anbindung an das Rahmenthema des Kongresses – Präsenz und Virtualität – ist grundsätzlich erwünscht. Es werden aber auch thematisch unabhängige Vorschläge berücksichtigt, sofern sie relevante Beiträge zur aktuellen Forschungsdiskussion versprechen. Anregungen zur Entwicklung des Leipziger Rahmenthemas in den einzelnen Fachgebieten finden Sie im Anschluss an diesen Aufruf.

Die Begutachtung der eingegangenen Sektionsvorschläge erfolgt in anonymisierter Form durch anerkannte Expertinnen und Experten. Der Vorstand des DRV und das Leipziger Organisationsteam treffen auf dieser Basis bis zum 31. Juli 2022 die Auswahlentscheidung.

Bevorzugte Arbeitssprachen sind die romanischen Sprachen und das Deutsche. Mehrsprachigkeit ist willkommen und sollte die internationale Besetzung der Sektionen und Sektionsleitungen widerspiegeln.

Die Zeitfenster für Sektionsvorträge werden 40 Minuten umfassen (25–30 Minuten Vortragszeit, 10–15 Minuten Diskussionszeit).

Wir freuen uns auf Ihre Skizzen (maximal 1000 Wörter exklusive Auswahlbibliographie). Richten Sie diese bitte spätestens am 15. Juni 2022 als Word- und als PDF-Datei per E-Mail an die Vorsitzende des DRV (cpatzelt@uni-bremen.de).

Mit herzlichen Grüßen

Der Vorstand des DRV und das Leipziger Organisationsteam

Zum Rahmenthema „Präsenz und Virtualität“

Die Corona-Pandemie hat in den letzten beiden Jahren dazu geführt, dass wir in unserem akademischen Alltag einer ständigen, bisweilen strapaziösen Spannung zwischen (physischer) Präsenz und (digitaler) Virtualität ausgesetzt waren: Wie hat dieser neuartige Modus unser Verständnis von universitärer Lehre und Forschung verändert? Was bedeutet der Präsenz-Entzug für den wissenschaftlichen Austausch? In welchen „Räumen“ befinden wir uns, wenn wir digital kommunizieren? Worin besteht der Mehrwert von situativer Präsenz? – Auch die nun weltweite Krise des Kriegs in der Ukraine und dessen mediale Vermittlung macht in dramatischer Weise deutlich, was es heißt, „vor Ort“ zu sein; was es bedeutet, wenn Ereignisse real oder medial „gegenwärtig“ sind oder vergegenwärtigt werden. Der in diesem Kontext zentrale „Medienkrieg“ führt vor Augen, wie sehr Fakten und Wahrheiten für ihre Übermittlung auf Medien angewiesen sind, wobei die Realität der Präsenz dadurch sowohl verbürgt als auch manipuliert werden kann.

Als Romanistinnen und Romanisten können und müssen wir uns dem dialektischen Verhältnis von Präsenz und Virtualität mit Blick auf unsere eigenen Gegenstände widmen. Vor einem Jahrzehnt hatte sich Hans Ulrich Gumbrecht für eine „Philosophie der Präsenz“ (H. U. Gumbrecht, *Präsenz*, 2012) ausgesprochen, um so das hermeneutische Primat der Geisteswissenschaften durch Erfahrungen der „Epiphanie“ und der Materialität zu konterkarieren. Aus der heutigen, durch globale Krisen geprägten Sicht geht es wohl eher darum, das Spannungsverhältnis zwischen Präsenz und Virtualität auszuloten. Mit Blick auf die kulturellen, literarischen und sprachlichen Gegenstände der Romanistik kann „Präsenz“ sich auf Strukturen, Diskurse, Artefakte oder Repräsentationen beziehen, die in der Gegenwart vorliegen, ablaufen, performiert und rezipiert werden. „Virtualität“ hingegen kann sich zum einen auf Formen digitaler Speicherung, Verarbeitung oder Inszenierung beziehen, zum anderen aber auch auf Phänomene des Nicht-Präsenten oder des Nicht-Echten. Gegenüber der Objektivität der Daten und Fakten kann das Virtuelle überdies als der ethisch und epistemologisch signifikante Bereich des Möglichen verstanden werden (H. Meretoja, *Ethics of Storytelling: Narrative Hermeneutics, History, and the Possible*, 2017), als die hinter den aktuellen Erscheinungsformen von Sprache, Literatur und Kultur stehende Dimension des Normativ-Regulierenden, des Modellhaften oder der Ideologie. Insofern sind Vergegenwärtigung und Potentialität, performative Manifestation und virtueller Möglichkeitsraum zentral für literarische Fiktion und sprachlich-kulturelle Praxis überhaupt.

Ausgehend von diesen Überlegungen ergeben sich zahlreiche Anschlussflächen für die Weiterentwicklung des Leipziger Rahmenthemas in den einzelnen romanistischen Teildisziplinen. Exemplarisch seien hier stichpunktartig die folgenden Anknüpfungspunkte genannt:

Literatur- und Kulturwissenschaft:

- Literatur als Technik der Vergegenwärtigung und zugleich als Medium der Potentialität/potentiellen Realisierung
- Materialität der Literatur und deren virtuelle/digitale Aufbereitung oder Verbreitung
- „Präsenz“ als Modus unterschiedlicher Formen von Realismus vs. virtuelle Effekte von Realismus/Präsenz
- Referentialität vs. multiple/offene Lesarten/Bezüge in der Literatur
- Präsenz(effekte) im Theater: präsentische Aufführung vs. virtuelle Aufzeichnung von Dramentexten
- Praktiken des Lesens zwischen Realisierung und Virtualität/Potentialität
- Präsenz und Potentialität als ethische Realisierungen von Literatur

Sprachwissenschaft:

- Grammatische Oberflächen und grammatische Tiefenstruktur (z. B. syntaktische Bewegung und Spuren, leere Köpfe, Ellipsen; Nullmorpheme; Allomorphie und Allophonie; latente Laute)
- Ontischer Status grammatischer Modellierungen; Verhältnis von linguistischer Theorie und Empirie
- Modulare Grammatik und Schnittstellen: Syntax und Diskurspragmatik; Präsuppositionen und Implikaturen; Linking-Theorie; pragmatische Koerzion; Bedeutungskalkulation in der Wortbildung
- Tempus und Modus: assertierte vs. virtuelle Propositionen
- Privative Oppositionen; Markiertheit und Salienz in typologischer, kognitiver, varietätenlinguistischer oder diachroner Sicht
- Sprachliche Variation in virtuelle Kommunikationsräumen: Nähe/Distanz, Multimodalität, Rhetorik in sozialen Netzwerken (z. B. *hate speech*)
- Kritische Diskursanalyse: implizite Ideologien und verschleierte Argumentationsstrategien; politischer Diskurs und politische Korrektheit; Genderlinguistik
- Virtuelle Normen im L2-Erwerb (z. B. von *heritage*-Sprecher:innen)
- Präskriptive vs. deskriptive Norm; sprachliche Ideologien; nationalphilologische Idealisierungen sprachräumlicher Uniformität

- Sprachliche Auto- und Heterorepräsentationen; Identitätsprojektion; perzeptive Varietätenlinguistik
- Korpuslinguistik: *big data* und inferenzstatistische Vorhersagbarkeit
- Material turn und digitale Editionsphilologie

Fachdidaktik:

- Mediale Transformationen von zu vermittelnden Unterrichtsinhalten (präsent – virtuell), u.a. in Lehrwerken
- Verarbeitung von Medien- und Medialitätserfahrungen in Texten (z. B. Kinder- und Jugendliteratur), Filmen, BDs
- literatur- und mediendidaktische Ansätze zur Erarbeitung von fremdsprachigen Texten im weiteren Sinn
- Transformationen des *literacy*-Konzepts, z. B. durch veränderte Lese-, Hörverstehens-, Hörsehverstehensstrategien
- Entwicklung von kulturellen bzw. inter-/transkulturellen Kompetenzen im virtuellen Raum
- Entwicklung der Mündlichkeit und der Sprachmittlungskompetenzen im virtuellen Raum
- Mediale Einflüsse auf die Prinzipien des neo-kommunikativen Ansatzes, wie die verstärkte individuelle Förderung, sowie andere Facetten der Inklusion
- Förderung schulischer und herkunftsbedingter Mehrsprachigkeit: Präsenz und Synergien von Sprachen im Wissen der Schüler:innen und im Bewusstsein von Lehrkräften

Translationswissenschaft:

- Translationsdidaktik an der Schnittstelle von Präsenz und Virtualität
- Eignung und Konsequenzen der verschiedenen Formen von Ferndolmetschen (*remote interpreting*) in Kommunikationskontexten, bei denen sich die Beteiligten nicht zwangsläufig alle am selben Ort befinden
- Translationstechnologien und die Schnittstelle von Translation und Virtual Reality oder Augmented Reality (z. B. Untertitelung auf VR-Brillen)
- Folgen der durch die gesellschaftlichen Veränderungen hervorgerufenen neuen Kommunikationsbedürfnisse auf die Translation

Die Listen haben selbstverständlich nur Vorschlagscharakter und sind offen für kreative Erweiterungen.

Wir sind gespannt auf Ihre Ideen und freuen uns schon jetzt auf den lebendigen, präsenten wissenschaftlichen Austausch beim XXXVIII. Romanistentag an der Alma Mater Lipsiensis!

Das Leipziger Organisationsteam

Forum Junge Romanistik 2022 (Wien)

Romania diversa: Potentiale und Herausforderungen



Wir freuen uns, dass das XXXVII. Forum Junge Romanistik unter dem Motto *Romania diversa: Potentiale und Herausforderungen* vom 11. bis 13. April 2022 in Wien stattfinden wird. Der Schwerpunkt der Veranstaltung liegt somit auf der Diversität und Pluralität unseres Fachbereichs.

Eine große Stärke der Romanistik als Wissenschaftsdisziplin besteht in der Vielfalt der sprachlichen Varietäten und der damit einhergehenden großen Bandbreite an Literaturen und Kulturen. Der Reichtum an Facetten, dem wir uns als Romanist*innen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Blickwinkeln

widmen, ist das Resultat gesellschaftlicher Veränderungen in Vergangenheit und Gegenwart. Aus diachroner Perspektive sind hier unter anderem Kolonialisierungs- und Migrationsprozesse sowie Welt- und Bürgerkriege zu nennen, aus heutiger, synchroner Perspektive vor allem Prozesse der Globalisierung und Digitalisierung, möglicherweise aber auch Konsequenzen der aktuellen COVID-19-Pandemie. Diese Umbrüche wirken sich auf alle Räume des besonders großen Sprachgebietes der Romania aus – sicherlich aber in unterschiedlichem Maße und auf unterschiedliche Weise. Für die romanischen Sprachen, deren Literaturen, Kulturen und Didaktik entstehen somit immer wieder neue Frage- und Problemstellungen, die einerseits die Untersuchungsgrundlagen und das Datenmaterial betreffen und andererseits die Entwicklung neuer Theorien und methodologischer Zugangsweisen fördern. Gerade durch die Diversität, die die Romanistik als Wissenschaftsdisziplin auszeichnet, bietet sich nicht nur die Möglichkeit, sprachvergleichend zu arbeiten, sondern auch modellbildend, indem Zugriffsweisen, die für einen Sprachraum entwickelt wurden, auf andere übertragen und abgeprüft werden können

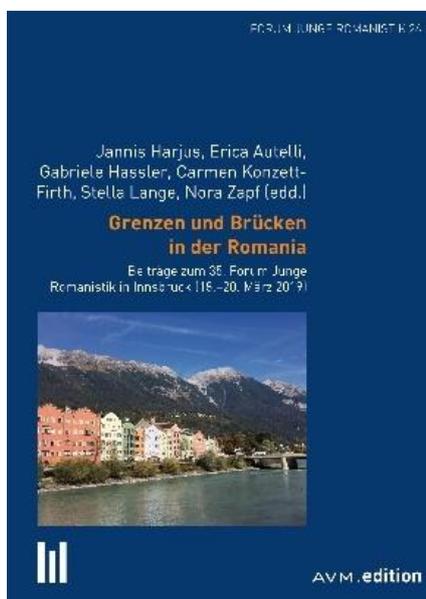
Das Forum Junge Romanistik 2022 hat zum Ziel, aktuelle Frage- und Problemstellungen in den unterschiedlichen romanistischen Forschungszweigen in den Blick zu nehmen. Betrachtungen der Diversität der Romania aus allen Bereichen sowie aus diachroner und synchroner Perspektive sind herzlich willkommen. Ein besonderer Schwerpunkt soll dabei auf neuen Forschungsideen und aktuellen Desiderata sowie auf entsprechenden methodologischen Herange-

hensweisen liegen. Zudem soll diskutiert werden, welche Fragen, Herausforderungen und Potentiale sich aus den derzeitigen Forschungsarbeiten der Jungwissenschaftler*innen ergeben, die für die Romanistik in den nächsten Jahren wegweisend sein könnten.

Informationen zum Programm sind unter folgendem Link zu finden:
<https://fjr.univie.ac.at/>

Interessierte sind sehr herzlich dazu eingeladen, uns per Mail zu kontaktieren (linda.baeumler@univie.ac.at).

6. Neuerscheinung: FJR-Band 26



Harjus, Jannis / Autelli, Erica / Hassler, Gabriele / Konzett-Firth, Carmen / Lange, Stella / Zapf, Nora (Hgg.): *Grenzen und Brücken in der Romania*

Reihe Forum Junge Romanistik, Band-Nr. 26

Bestell-Nr. L95477132

327 Seiten

ISBN 978-3-95477-132-5

Preis 42,00 € (inkl. 7% Mwst)

In gegenwärtigen Debatten rückt das Thema *Grenze*, aber auch *Grenzüberwindung* durch *Brücken*, in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Zwischen einer Vernetzung durch Medien, Deterritorialisierung und Abschottungspolitik findet eine Diskussion über das Globale im Gegensatz zum Lokalen statt, über Chancen und Grenzen einer (neuen) Weltoffenheit – Aspekte, die durch die Corona-Pandemie umso mehr offenbart werden. Neuere sozial- und geisteswissenschaftliche Ansätze konzeptualisieren *Grenze* jedoch als etwas, das zwei unterschiedliche Bereiche weniger voneinander trennt, sondern diese vielmehr zusammenführen kann. Diese verbindende Funktion der *Grenze* im Sinne von *Brücke* liegt dem neusten Band der Reihe Forum Junge Romanistik zugrunde, denn gerade für die Romania haben Themen, die sich mit *Grenzen* (vor allem unter Berücksichtigung der positiven Konnotation im Sinne von *Brücken* zu deren Überwindung) beschäftigen, Relevanz: Ihr Gebiet verteilt sich auf unterschiedliche Länder, Sprachen, Varietäten, Diskursgemeinschaften und Geographien, die auf vielfältige Weise vernetzt sind – politisch und kulturell, sprachlich und historisch.

Der von Jannis Harjus, Erica Autelli, Gabriele Hassler, Carmen Konzett-Firth, Stella Lange und Nora Zapf von der Universität Innsbruck herausgegebene Band reflektiert diesbezüglich die folgenden fünf Dimensionen: räumlichen Grenzen, diskursiven Abgrenzungen, Mehrsprachigkeit und Brückensprachen, modalen und medialen Brücken sowie Introspektionen im Sinne von Brücken ins Bewusstsein. Der vorliegende Band ist damit interdisziplinär ausgerichtete Abschnitte gegliedert, die sich auf jeweils eigene Weise dem Thema *Brü-*

cken und *Grenzen* nähern sowie Beiträge von Nachwuchswissenschaftler*innen der Romanistik beinhalten, die auf ausgewählten Vorträgen des 35. Forums Junge Romanistik an der Universität Innsbruck aufbauen, das vom Deutschen Romanistenverband großzügig unterstützt worden ist.

7. Ausschreibungen und Ankündigungen

7.1. Digitale Mitgliederversammlung

Bei der Mitgliederversammlung in Augsburg wurde der Wunsch geäußert, thematischen Diskussionen in Zukunft mehr Raum als bei den Mitgliederversammlungen bei den Romanistentagen zu geben. Der DRV-Vorstand möchte diesem Anliegen nachkommen, um die Debatte über die Situation des romanistischen Mittelbaus fortzusetzen (vgl. S. 28).

Die erste thematische Mitgliederversammlung wird am **8. Juli 2022** von **14.00 bis 15.30 Uhr** als **Video-Konferenz** stattfinden. Merken Sie sich den Termin bitte schon einmal vor, die Einladung wird kurz vor dem Termin per Mail verschickt.

7.2. Alternative Nachwuchsförderung: Publikationszuschuss für Open-Access-Publikationen

Sicher nicht zuletzt aufgrund der coronabedingten Planungsunsicherheit wurden im vergangenen Jahr keine Bewerbungen für DRV-Sommerschulen eingereicht. Der neue Vorstand hat daher (zumindest übergangsweise) ein neues Format zur Förderung des romanistischen Nachwuchses entwickelt.

Der DRV vergibt Zuschüsse in Höhe von jeweils

1.000 Euro

zur finanziellen Unterstützung von Monographien und Sammelbänden, die als Open-Access-Publikationen anvisiert sind. Die konkrete Mittelverwendung ist dabei freigestellt, kann also u.a. auch für Übersetzungen oder Layout- und Formatierungsarbeiten verwendet werden.

Die Förderung für Open-Access-Publikationen richtet sich ausschließlich an den (noch nicht berufenen) romanistischen Nachwuchs.

Bewerbungsschluss ist der **15. Juli 2022**.

Bitte reichen Sie ein (max. einseitiges) Exposé Ihres Publikationsprojektes zusammen mit dem Inhaltsverzeichnis, der Angabe des Verlags sowie ggf. anderer beantragter Publikationsförderungen ausschließlich in digitaler Form und in einer Datei bei der Präsidentin des DRV ein (Kontakt: cpatzelt@uni-bremen.de).

Die Auswahl der eingereichten Anträge erfolgt durch einen externen wissenschaftlichen Beirat.

7.3. Ausschreibungsverlängerung der DRV-Sommerschule Wuppertal

LINGUISTISCHE SOMMERSCHULE: Mehrsprachigkeit im Kindes- und Erwachsenenalter im romanischen Kontext (Wuppertal 5.-9.9.2022)

Die Sommerschule richtet sich an M.A.-Studierende, Promotionsstudierende und Habilitanden der Romanistik und ist als Forum für den wissenschaftlichen Austausch zu verstehen.

Eingeladene Expertinnen und Experten:

Katja Cantone (Duisburg-Essen), Christoph Gabriel (Mainz), Anna Gavarró (Barcelona), Tanja Kupisch (Konstanz), Natascha Müller (Wuppertal), Katrin Schmitz (Wuppertal), Sandra Schwab (Zürich), Carsten Sinner (Leipzig), Roumyana Slabakova (Southampton), Jacopo Torregrossa (Frankfurt), Sharon Unsworth (Nijmegen), Marit Westergaard (Tromsø)

Bewerbungsfrist: 30.04.2022

Weitere Infos (Konzept, Bewerbung, Ablauf usw.) unter: www.sommerschuleDRV2020.uni-wuppertal.de

Organisationskomitee: Laia Arnaus Gil (Wuppertal), Andrea Pešková (Osnabrück), Johanna Stahnke (Wuppertal)

KONTAKT
Bergische Universität Wuppertal
Romanistik
Gaußstr. 20
42119 Wuppertal
T: +49-202-439-2351
drvsommerschule@uni-wuppertal.de

7.4. Workshop-Angebot der AG Digitale Romanistik

Die Arbeitsgruppe „Digitale Romanistik“ möchte die Verbreitung digitaler Methoden in der Romanistik unterstützen indem wir es den Kolleginnen und Kollegen erleichtern, an ihren Lehrstühlen oder Instituten oder im Rahmen von Konferenzen entsprechende Weiterbildungsveranstaltungen zu organisieren.

Die AG vermittelt daher Workshops, die von Referentinnen und Referenten aus der Romanistik angeboten werden und entweder als Einzelveranstaltung oder aber in Kombination als größerer Workshop durchgeführt werden können. Das Workshop-Angebot finden Sie unter dem folgenden Link:

<https://www.deutscher-romanistenverband.de/ag-digitale-romanistik/ag-aktivitaeten/>

AG Digitale Romanistik freut sich, wenn die Angebote auf Ihr Interesse stoßen!

8. Fortsetzung der Debatte über die Situation des romanistischen Mittelbaus

Zur Erinnerung

Im Sommer 2021 löste der IchBinHanna-Hashtag zum wiederholten Mal eine breite Debatte über die Situation des Mittelbaus an deutschen Hochschulen aus. Zahlreiche Wissenschaftsverbände nahmen das zum Anlass, mit Forderungen an die Politik heranzutreten oder aber fach- bzw. verbandsinterne Diskussionen anzustoßen. Nicht zuletzt entscheidet sich schließlich auch an der Situation des sogenannten ‚wissenschaftlichen Nachwuchses‘ die Zukunft eines Faches. Den Auftakt für eine DRV-interne Debatte stellte die im Herbst-Mitteilungsheft 2021 veröffentlichte „Stellungnahme des romanistischen Mittelbaus zur Befristungspraxis an deutschen Hochschulen“ dar. Im Rahmen des XXVII. Romanistentags fand dann am 7.10.2021 ein Plenum zur „Situation der Nachwuchswissenschaftler zwischen Befristung und Juniorprofessur“ statt – und stieß auf große Resonanz (ca. 100 Beteiligte). Eine zusammenfassende Mitschrift der Diskussion wurde über den Mittelbauverteiler verbreitet und kann bei Interesse vom Vorstandsmitglied für den Mittelbau übersandt werden; hier sollen nur einige der angesprochenen Punkte knapp wiedergegeben werden.

Themen bei der Plenumsdiskussion im Rahmen des Romanistentags 2021

- Die Situation ist nicht nur zwischen D, Ö und CH, sondern zwischen Bundesländern und einzelnen Universitäten sehr heterogen: Gibt es Akademische Ratsstellen oder nicht? Werden Hilfskraft-Zeiten auf die 6 Jahre Qualifikationszeit angerechnet? Wie wird mit Verlängerungsmöglichkeiten bei Elternschaft oder auch mit dem Corona-Zusatzjahr umgegangen?
- Wichtig ist, klarzustellen, worüber man spricht und was kritisiert wird: Ist es die finanziell-existentielle Dimension (die Unsicherheit, mit Anfang-Mitte 40 keine adäquate Anstellung zu finden), die persönlich-familiäre (etwa die unklare Anrechnung von Elternzeiten bei der Berechnung des ‚akademischen Alters‘), die ‚ideologische‘ (welche Befristung mit Innovation durch Ruptur begründet, ein Innovationsbegriff, der für Geisteswissenschaften hochgradig fragwürdig ist, sowie Entfristung mit Faulheit, was für Mittelbaustellen in vielen Fällen widerlegt wurde)?
- Spezifika für die Romanistik betreffen das Verhältnis des oder der Einzelnen zu einem sich verändernden Gesamtfach, dessen Teildisziplinen von unterschiedlichen Herausforderungen geprägt werden: Sind in der Sprachwissenschaft bestimmte Sprachkombinationen vorzuziehen oder

bewegt man sich in Richtung einer Allgemeinen und Vergleichenden Sprachwissenschaft? Muss in der Literaturwissenschaft breite Expertise in zwei Epochen und Sprachräumen nachgewiesen werden oder ist Spezialisierung die Zukunft? Wie soll man sich in der Fachdidaktik habilitieren und gleichzeitig 2-5 Jahre Schulerfahrung sammeln?

- Es ist ein Verteilungskampf um begrenzte Ressourcen – je nachdem, welche Variablen verändert werden, können unterschiedliche Probleme auftreten oder Lösungen gefunden werden. So verkleinert bei gleichbleibendem Budget jede PostDoc-Stelle, die verstetigt wird, die Anzahl der für Promovierte zur Verfügung stehenden Stellen, andererseits lässt sich die ‚Verstopfungsangst‘ dahingehend relativieren, dass auch der Mittelbau auf Dauerstellen durchaus ein Interesse daran hat, sich weiterzuqualifizieren und weiterzubewerben.
- Die Romanistik ist ein tendenziell schrumpfendes Fach, das sich die Frage stellen muss, wie nachhaltig Nachwuchs produziert werden kann: Eine Professur/ein Lehrstuhl etwa sollte nicht gleichzeitig viele Habilitierte hervorbringen. Eine Beschränkung der Habilitand:innen je Professur wäre jedoch problematisch; an manchen Lehrstühlen werden viele habilitiert, an anderen nie jemand; je nach Disziplin und Sprachkombination herrscht manchmal kein Überschuss, sondern sogar Mangel an Habilitierten, was die Besetzung von Professuren erschwert.
- Es entsteht derzeit eine ‚Verlorene Generation‘ Habilitierter, die für Junior- bzw. Tenure-Professuren (W1-ttW2/W3) im Regelfall nicht mehr in Frage kommen und denen durch die Umwandlung regulärer Professuren in solche deutlich weniger Perspektiven offenstehen. Eine mögliche Lösung, etwa die Öffnung der Bewerbungsprozesse aller Tenure-Professuren auch für Habilitierte/Ältere, zeichnet sich derzeit nicht ab.
- Eine Konsequenz der Befristungskultur ist u.a. die mangelnde Diversität im Professorium, das noch stark homogen ist; während Frauen nach und nach besser repräsentiert sind, ist bereits der Zugang zum Universitätsstudium weitgehend ein Privileg und insbesondere sozioökonomisch schwächere Schichten sind benachteiligt.

Wie weiter?

Art, Gegenstand und Durchführung der Plenums-Veranstaltung wurden von vielen Seiten ausdrücklich begrüßt und eine Fortsetzung der Diskussion z.B. zu einzelnen Teilaspekten ist vom DRV-Vorstand bereits vorgesehen. Es wurde kritisch bemerkt, dass sich nur wenige Professor:innen an der Diskussion beteiligt haben. Das Statement der AG ROM (in diesem Heft) greift nun einige der angesprochenen Themen auf. Im Sommer soll, wie bereits im Grußwort von Carolin Patzelt erwähnt, die Diskussion auf einer virtuellen Mitgliederversammlung fortgesetzt werden.

Vielfach ist angemerkt worden, dass die Diskussion teils auf dünner Datengrundlage erfolgt bzw. aufgrund der bereits angesprochenen Heterogenität der Ausgangssituationen und der mal schleichenden, mal galoppierenden Veränderungen in den einzelnen Disziplinen und Sprachen unseres Faches oft nicht klar ist, wie es eigentlich jenseits des eigenen Instituts bzw. Seminars aussieht. Christoph Schöch hat auf Grundlage der Stellenausschreibungen auf romanistik.de einen Überblick über die Stellenprofile zwischen 2014 und 2021 erstellt: <https://christofs.github.io/romstat>. Angeregt von diesem Überblick sowie vom breiten Rücklauf nach der Umfrage zum Verbandsnamen, möchten wir ein weiteres Mal eine Online-Umfrage durchführen, zu der wir bald gesondert einladen werden. Die Ergebnisse werden im Rahmen der digitalen Mitgliederversammlung am 8. Juli (14.00-15.30 Uhr) vorgestellt.

Jonas Hock

Vorstandsmitglied für den Mittelbau

9. Statement der AG Rom zur Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die AG Rom (bzw. die romanistischen Fachverbände) möchten zur Fortführung der durch die #IchBinHanna-Debatte angestoßenen Diskussion um die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses beitragen und dieser Diskussion ein Forum geben.

Dabei ist es grundsätzlich wichtig klarzustellen, welche Missstände konkret kritisiert werden und in welchem Maße diese tatsächlich auf die breite Mehrheit der deutschen Romanistiken zutreffen, da die Situation extrem heterogen ist. (Nicht alle in Statements des romanistischen Mittelbaus aufgeworfenen Kritikpunkte sind überall nachvollziehbar.)

Die AG Rom betrachtet vor allem drei kritische Punkte als zentral und diskussionsbedürftig:

1. Stellensituation an den Universitäten:

a) An den Universitäten besteht bekanntermaßen ein deutliches Missverhältnis zwischen Haushalts- und Drittmittelstellen. Die Unterfinanzierung der

Hochschulen im Bereich der lehr- und wissenschaftsbezogenen Dienstleistungen ist eine Hauptursache für zum Teil zu hohe Arbeitsbelastungen in der Qualifikationsphase (s. 2.).

b) Bedarf an Dauerstellen: Dass die Schaffung von mehr unbefristeten Stellen im Anschluss an die Promotionsphase grundsätzlich dringend erwünscht ist, steht sicher außer Frage. Hier muss allerdings diskutiert werden, welche Stellentypen konkret in Frage kämen, und zu welchen Bedingungen. So verkleinert bei gleichbleibendem Budget z.B. jede Postdoc-Stelle, die verstetigt wird, die Anzahl der für Promovierte zur Verfügung stehenden Stellen. Zudem zeigen die Probleme mit den in Berlin eingeführten Neuerungen des Hochschulgesetzes, dass Art und Konsequenzen von Entfristungen gut durchdacht werden müssen.

2. Probleme bzgl. des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes:

a) Eine Folge der unter 1.) genannten Situation ist in vielen Fällen, dass der wiss. Nachwuchs während der Promotionsphase in nicht vertretbarem Ausmaß mit administrativen Aufgaben, zusätzlicher Lehr- und Prüfungstätigkeit und Gremienarbeit betraut wird. Hier sollten die betreuenden Professor*innen dafür Sorge tragen, dass Promotionsprojekte in einem angemessenen Zeitraum durchführbar sind, gleichzeitig aber auch ein angemessener Zeiträumen für das Qualifikationsprojekt zur Verfügung steht. Ein konsequenter Einsatz der Betreuenden in dieser Hinsicht erhöht auch den Druck auf Universitäten bzw. die Politik, die Kürzung von Haushaltsstellen nicht ungehemmt fortzusetzen.

b) Hinsichtlich der Anrechnung von Beschäftigungszeiten in der Qualifikationsphase gibt es viele Unklarheiten und Fallstricke. Betreuer*innen sollten diese im Blick behalten und den Nachwuchs rechtzeitig darauf hinweisen (z.B. auf WHK-Zeiten, die an manchen Universitäten auf die 6 Jahre Qualifikationszeit angerechnet werden). Prinzipiell sollten WHK-Zeiten und erst recht SHK-Zeiten nicht regulär als „befristete Beschäftigung zur Förderung der eigenen wissenschaftlichen oder künstlerischen Qualifizierung“ im Sinne des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes angerechnet werden dürfen.

c) Als in der Praxis problematisch erweist sich insbesondere auch die Novelle des Gesetzes von 2018 bzw. deren Umsetzung an einzelnen Hochschulen, die es z.B. verbietet, Stellen mit einer Laufzeit von unter einem Jahr (teilweise sogar unter 2 oder 3 Jahren!) auszuschreiben, wodurch u.a. Vertretungen verhindert werden, von denen alle profitieren würden.

3. (Ende der) Postdoc-Phase als kritische Phase:

Als besonders kritisch erweist sich die Praxis der Befristung und der unsicheren Anschlussperspektiven in der Postdoc-Phase. Sie verdient daher besondere Berücksichtigung in allen weiteren Debatten. (Abgeschlossen wird die Postdoc-Phase in der Regel um die 40, und auf dem Papier verfügbare Anschluss- oder Überbrückungsstellen wie Heisenberg-Professuren o.ä. sind in der Praxis nur für eine kleine Minderheit der Postdocs realistische Optionen.)

10. Aus Schatzmeisterei und Mitgliederverwaltung

Mitgliedsbeitrag

Auf der Mitgliederversammlung des Deutschen Romanistenverbandes vom 10. Oktober 2017 in Zürich wurde eine Vereinfachung der Beitragssätze beschlossen. Seit dem 1. Januar 2018 gelten die folgenden Tarife:

Normalbeitrag	Ermäßigter Beitrag für Studierende ohne ausreichendes Einkommen und Personen in besonderer wirtschaftlicher Notlage*
40,- Euro	20,- Euro

*) gültig auf jährlichen Antrag bzw. Nachweis

Eine Beitragsermäßigung ist ausschließlich für Studierende ohne ausreichendes Einkommen und für Personen in wirtschaftlicher Notlage möglich. Während wirtschaftliche Notlagen durchaus auch bei einem abgeschlossenen Studium vorliegen können, ist es im Allgemeinen so, dass Promotionsstudierende mit einer Stelle oder einem Stipendium sowie Emeritierte finanziell nicht unbedingt in prekären Verhältnissen leben. Aus diesem Grund ist eine Beitragsreduzierung von den tatsächlichen finanziellen Verhältnissen des betreffenden Mitglieds abhängig und nicht an den akademischen Status gebunden. Der Vorstand bittet darum, dies bei der Beantragung einer Beitragsermäßigung zu berücksichtigen.

Falls Sie einen reduzierten Mitgliedsbeitrag bezahlen möchten, so beantragen Sie dies bitte **jährlich neu** und **dieses Jahr bis zum 15. April** unter folgender E-Mail-Adresse: info@deutscher-romanistenverband.de. Bitte begründen Sie Ihren Antrag kurz und fügen Sie einen entsprechenden Nachweis bei.

Selbst überweisende Mitglieder

Falls Sie nicht am SEPA-Verfahren teilnehmen und Ihren jährlichen Mitgliedsbeitrag selbstständig überweisen, denken Sie bitte daran, dass dieser dieses Jahr bis zum **15. April** fällig wird. Bitte überweisen Sie Ihren Mitgliedsbeitrag – **40,00 € (voll)** bzw. **20,00 € (ermäßigt)** – **per Dauerauftrag** auf nachstehendes Vereinskonto:

Kontoinhaber: Deutscher Romanistenverband e.V.

Bank: Volksbank Köln Bonn eG

IBAN: DE42 3806 0186 8001 7700 13

BIC: GENODED1BRS

Bitte geben Sie folgenden Verwendungszweck an:

„Mitgliedsbeitrag 2022 *Nachname, Vorname*“

Leider haben auch 2021 viele SelbstüberweiserInnen nicht daran gedacht, den Mitgliedsbeitrag zu bezahlen. Bitte merken Sie sich am besten die jährliche Überweisung zu einem fixen Termin in Ihrem Kalender vor. Das nachträgliche Einziehen von ausstehenden Mitgliedsbeiträgen stellt einen erheblichen administrativen Aufwand dar. Haben Sie vielen Dank für Ihre Mithilfe!

SEPA-Einzug 2022

Das diesjährige SEPA-Lastschriftmandat wird voraussichtlich im August erfolgen. Bitte überprüfen Sie, ob Ihre dem DRV vorliegende **Bankverbindung und Adresse für das ganze Jahr 2022 gültig bleiben**. Falsche Kontodaten verursachen kostenintensive Rücklastschriften und einen erheblichen Zusatzaufwand. Leider müssen wir die Strafggebühren, die die Banken im Fall einer Rücklastschrift oder eines Widerspruchs erheben, an Sie weitergeben. Für etwaige Nachfragen nehmen Sie bitte Kontakt mit dem Vorstandsmitglied für Finanzen auf: info@deutscher-romanistenverband.de.

Steuerbescheinigung

Seit der Umstellung auf das SEPA-Verfahren nutzt der DRV die Möglichkeit, die Steuerbescheinigung über Leistung eines gemeinnützigen Mitgliedsbeitrags direkt in den Buchungstext zu integrieren. Möchten Sie den Mitgliedsbeitrag von der Steuer absetzen, so kopieren Sie die **Belastungsanzeige aus Ihrem Kontoauszug** oder drucken Sie sie aus. Die Finanzämter erkennen dieses Verfahren an.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass die Steuerbescheinigung **an die Teilnahme am SEPA-Einzug geknüpft** ist. Die gesonderte Erstellung und Versendung einer Steuerbescheinigung ist im Rahmen eines ehrenamtlich arbeitenden Vorstands nicht möglich.

Änderungsmitteilungen

Damit unsere Datenbank stets auf dem aktuellsten Stand ist, bitten wir Sie, uns **Änderungen Ihrer persönlichen Daten** (Statusänderung, Dienst- bzw. Privatadresse, E-Mail-Adresse, Bankverbindung, etc.) möglichst umgehend an folgende E-Mail-Adresse mitzuteilen: info@deutscher-romanistenverband.de.

Franz Meier

Vorstandsmitglied für Finanzen

Kontakt

Universität Marburg
Institut für Romanische Philologie
Wilhelm-Röpke-Straße 6 D
D-35032 Marburg

franz.meier@uni-marburg.de

Impressum

Mitteilungsheft des Deutschen Romanistenverbands
ISSN 2198-8137 ©
Deutscher Romanistenverband e. V.
Frühjahr 2022
www.deutscher-romanistenverband.de

Präsidentin:
Prof. Dr. Carolin Patzelt, Bremen
cpatzelt@uni-bremen.de

Vizepräsident:
Prof. Dr. Jörg Dünne, Berlin
joerg.duenne@hu-berlin.de

Vorstandsmitglied für den Mittelbau:
Dr. Jonas Hock
Jonas.Hock@sprachlit.uni-regensburg.de

Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit:
Prof. Dr. Marina Ortrud Hertrampf, Passau
marina.hertrampf@uni-passau.de

Vorstandsmitglied für Finanzen:
Dr. Franz Meier, Marburg
franz.meier@uni-marburg.de